

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Poststellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. Juli 1913

Anzelgenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Bergnützungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 81

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Kritik: Eduard Schubert †. — Die Danziger Generalversammlung, VIII.
Das Buchgewerbe im Ausland: Frankreich. — Holland. — Serbien. — Amerika.
Korrespondenzen: Arnberg. — Bauen. — Freiberg i. Sa. — Freilina. — Glogau. — Götlich. — Göttingen. — Hamburg. — Hannover-Gand. — Kassel. — Krappitz. — Polen.
Rundschau: Moritz Bauchwitz †. — Prämie für Unfallschutz. — Betriebsunfall mit tödlichem Ausgange. — Meisterprüfung. — Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. — Ein günstiger Konkurs. — Offene Stelle für einen Verwaltungsbeamten der Generalkommission. — Vom Haupttarifamt im Buchgewerbe. — Elternpflichten gehen den Dienstpflichten vor. — Polizei und Militär im Dienste der Unternehmer. — Achtungsvolle Ohrfeigen!

Eduard Schubert †

Eine fleißige, stille, aber doch so unentbehrliche Kraft für unsere Organisation hat nun einen Strich unter eine lange, lange Tätigkeit ziehen müssen: „der alte Schubert“ ist tot!

Der Heimgang der Lebensgefährtin vor etwa zwei Jahren hatte den alten Mann schwer gebeugt. Zu den Alterserscheinungen trafen nun seelische Kümernisse, die die physischen Kräfte untergruben. Dieses und jenes Leiden stelte sich ein, die Arbeitsfähigkeit war gehemmt, der 75jährige Organismus funktionierte nicht mehr wie ehedem.

Am 1. April 1889 wurde Eduard Schubert als Hilfsarbeiter angestellt, im nächsten Jahre hätte er also sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen können. Mit dem Kollegen Döblin und dem 1911 verstorbenen Adolf Beyer bildete Schubert also fast vom Beginne der Sisyphusleistung nach Berlin an das Verbandsbureau. Im Jahre 1891 kam Kollege Eifer als Hauptkassierer hinzu. Heute sind neben den vier geschäftsführenden Personen drei Hilfsarbeiter tätig. Die Verbandsleitung arbeitet also sehr ökonomisch. Obwohl Eduard Schubert das Skopos gestiftet war, ruft sein Hinscheiden bei allen, die mit ihm gearbeitet, und bei den vielen, die ihn gekannt haben in seiner stillen Emigkeit des Verwaltungsdienstes, doch ein wehmütiges Gefühl hervor.

Eduard Schubert sah den Verband bezwungen, in seinem Mitgliederbestande dezimiert durch den Neunstundenkampf. Dann machte er den Umschwung mit, der so gründlich sich gestaltete, daß von einem einfach glänzenden Aufstiege zu sprechen ist. Was hat der gewissenhafte Führer des Hauptbuchs, das nach seinem eignen System angelegt ist, in den mehr als 24 Jahren seiner Tätigkeit wohl an Eintragungen alles gebucht!

Nun ruht seine fleißige Hand für immer, nun ist auch er ausgefragt! Mit ihm ist wieder ein Verbandsveteran dahingegangen. Das Jahr 1913 räumt wirklich stark auf unter der alten Garde: in etwas mehr als sechs Monaten fünf Mann! Dem bescheidenen und doch so verdienten Manne gebührt der Dank der Organisation.

Ehre seinem Andenken!

Die Danziger Generalversammlung

VIII.

Ist die Arbeitslosigkeit der wunde Punkt, so das Abersundenwesen ein Krebschaden für die Gehilfenschaft. Daß gegen das beängstigende Anwachsen der zur Unfähigkeit verurteilten Hände wir uns mit aller Kraft zu wehren haben, spricht die gleich der prinzipiellen Resolution des Verbandsvorstandes einmütig angenommene Berliner Resolution aus. Dadurch wurde dieser Teil der Debatte über die allgemeine und tarifliche Lage der Bedeutung einer akademischen Erörterung entrückt. Die größere Leistungsfähigkeit der Sehmachine wie auch die höheren Arbeitsleistungen, ferner die auch hinsichtlich der Produktivität sehr vervollkommenen Druckmaschinen im Vereine mit den mechanischen Zurückverfahren und neuerdings auftretenden neuen Druckmethoden, kurz, die vielversprechende technische Entwicklung wird als das zu noch größerer Arbeitslosigkeit führende Hauptübel genannt. Als wirkungsvolles Gegenmittel verlangt die Willenskundgebung der Generalversammlung: Einschränkung der Abersunden!

Damit ist unres Erachtens bei der richtigen Stelle eingeseht. Wir bekennen uns offen zu der Ansicht, daß auch eine nennenswertere Arbeitszeitverkürzung, als wir sie seit 1896 erzielt haben, d. h. wenn sie mehr als die erreichten vier Stunden wöchentlich befragen würde, uns nicht den Nutzen gebracht hätte, die eine wesentliche Beschränkung der Abersunden zur Folge haben kann. So wünschenswert eine angemessene Verkürzung der Arbeitszeit ist und so wenig sie aus dem Auge gelassen werden darf, die sorgfältige Verbesserung der technischen Arbeitsmittel übt in einem maschinell hochstehenden Gewerbe wie dem unsrigen eine solche ausgleichende Wirkung aus, daß man verlußt ist, von einer Art Sisyphusarbeit zu sprechen. Wir können uns auch nichts Widersinnigeres und keinen schlimmeren Selbstbetrug vorstellen, als wenn durch gewohnheitsmäßige „Zugabe“ einer ganzen Portion von Abersunden die Verkürzung der Arbeitszeit wieder illusorisch gemacht wird. Diese Selbsttäuschung kann sogar soweit gehen, daß nominell wohl eine Verringerung der Arbeitsstunden stattgefunden, tatsächlich aber durch viele Abersunden Verlängerung der Arbeitszeit Platz gegriffen hat. Nein, dann doch lieber die Sache da angefaßt, wo der Erfolg wahrscheinlicher ist. Und das ist bei der hinlänglich bekannten Hartleibigkeit aller Unternehmungskreise gegen die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit — in Wirklichkeit läuft dieser heftige Widerstand nur auf Verlangsamung der hier doch unumgänglichen Fortschritte hinaus — bei uns die Abersundenmisere.

Man kennt anderseits den selbst in der Arbeiterpresse oft verketteten — früher mehr als gegenwärtig — Grundsatz, daß bei abnehmender Arbeitszeit eine Zunahme der Arbeitsleistung stattfindet. Wir halten diesen Standpunkt in seiner Allgemeinheit für anfechtbar, denn seine Konsequenz würde so zu den ungläublichsten Schlußfolgerungen führen. In dieser Verallgemeinerung, der man ehedem fast allenfalls begegnete, kann dieser Satz sogar eine Gefährlichkeit für die Arbeiter werden. Man darf ihn überhaupt nur sehr bedingt gelten lassen. Es müssen schon ganz ver-

altete Betriebsformen und dito Arbeitsweisen sein, wo dieser theoretische Schluß zutrifft. In unserm Gewerbe mit seiner technischen Umwälzung sind die der Gemächlichkeit der Postkutsche ähnelnden Arbeitsverhältnisse selbst mit Scheinwerkern schwer zu finden.

Durch Annahme der Berliner Resolution wird es dem Verbandsvorstande zur Pflicht gemacht, zur Verringerung der Abersunden das Seine beizutragen. Diese Entschliezung ist in zweierlei Hinsicht zu begrüßen. Einmal bedarf es da keiner Sinausschiebung bis 1916, sondern in dem einschneidendsten Punkte — die Berliner festsetzten ja die Bekämpfung des Abersundenwesens an die erste Stelle ihrer Resolution — kann von Stund' an schon das Erforderliche geschehen. Zum andern ist dadurch, daß dem Verbandsvorstande die Pflicht auferlegt wurde, gegen diesen Krebschaden das Notwendige zu unternehmen, auch für jedes einzelne Mitglied die Verpflichtung ausgesprochen, an der Beseitigung dieses großen Übels mit seiner Person auszuwirken. Was für den Verband gilt, kann doch nur zur Tat werden, wenn es auch für jedes einzelne Mitglied Geltung hat. Das ist eine durchaus klare Konsequenz.

Durch die Annahme der Berliner Resolution hat also fortan jedes einzelne Mitglied dafür zu sorgen, daß dem § 6 Absatz 13 des Tarifs in seinem Kerne, wonach regelmäßige Abersunden tunlichst zu vermeiden sind, unbedingt mehr Rechnung getragen wird. Der Abersundenstieberei will der weitere Satz, daß da, wo in regelmäßiger Wiederkehr Abersunden eingelegt werden müssen, vorbeugen. Den Speckjägern wie der Güntlingswirtschaft kann damit in einem ziemlichen Maße der Weg verlegt werden. Wir kennen Fälle, wo Obermaschinenmeister und Druckereifaktoren eine bestimmte Gruppe von Maschinenmeistern nur für befähigt hielt, periodische Arbeiten, bei denen Abersunden nicht zu umgehen sind, in der Aberszeit herzustellen. Die in Betracht kommenden Maschinenmeister verstanden dieses „Vertrauen“ auf die Weise zu würdigen, daß sie überstundenwillig bis zum groben Anfüge waren. Als die Geschäftsleitung darüber interpelliert wurde, ging es nicht nur mit der Wechselseitigkeit, sondern es konnte auch das Maß der Abersunden verringert werden. Der Tarif bezeichnet selbst einige Möglichkeiten, wie die Vermeidung von Abersunden angestrebt werden kann. Diese sind nach dem Absatz 13 im § 6:

- Einstellung einer Gehilfenzahl, die der Anzahl der vorhandenen Maschinen bzw. der im Seherfaale vorhandenen Arbeitsplätze entspricht;
- Einführung von Tag- und Nachtschicht;
- Einführung von Schichtwechsel mit ineinandergreifender Arbeitszeit der einzelnen Schichten;
- Einstellen von Gehilfen zum Nachschneidmachen oder für mechanische Zurückung, die nach Bedarf als „liegende“ Maschinenmeister zu verwenden sind.

Mit diesen vorbeugenden Mitteln ist schon ausgesprochen, daß die größeren und die ganz großen Druckereien der Herd des Abersundenwesens sind. Für diese sind durch Absatz 4 wie auch durch Absatz 6 im § 6 bei der Tarifrevision 1911 Bestimmungen getroffen worden, die eine Beschränkung der Abersunden bezwecken. Was man aber bei den Tarifverhandlungen schon hören mußte, ist eingetroffen: es ist gar nichts damit erreicht worden. Auch der Absatz 3 im § 1, die Verschiebung der Arbeitszeit betreffend, könnte hierbei in Betracht kommen. Wir wissen, daß diese neue Bestimmung nicht allzuviel Sympathie hat, und auch, daß man in Gehilfenkreisen

hierin vielfach nur einen Vorteil für die Prinzipale erblickt. Aber wenn es so ist, wie Kollege Massini in Danzig sagte, daß auf jeden Gehilfen drei Überstunden wöchentlich kommen, mithin die Arbeitszeit nicht eine 53-, sondern eine 56stündige ist, dann muß eben alles versucht werden, einen normaleren Zustand herbeizuführen. Wenn in der Kollegenschaft die ideale Seite der Arbeitszeitverkürzung so Betonung findet, dann ist auch die gleichwie herbeigeführte Zurückführung der Arbeitsstundenzahl auf das Maß von 53 ein Stück der ethischen Bestrebungen, die Kollege Albrecht (Berlin) in der Verkürzung der Arbeitszeit ausgedrückt findet.

Der Absatz 14 des § 6 zeichnet einen weiteren Weg vor, ernstlich an die Bekämpfung der Überstundenfrage heranzugehen. Wenn ein Prinzipal oder eine Geschäftsleitung nicht zu einer tatsächlich möglichen Beschränkung der Überstunden zu bewegen sind, so können die Gehilfen nicht nur, sondern sie sollen das Schiedsgericht anrufen. Wer da einwendet, das nütze ja doch nichts, der versteht entweder von einem tariflichen Rechte keinen Gebrauch zu machen, oder er möchte in diesem Falle die Dinge gehen lassen, wie sie mit der Zeit zu einer nicht gerade rühmlichen Tradition geworden sind, die dem Geschäfts- wie dem individuellen Egoismus leider zu vieler Gehilfen genehm ist. So kann und so soll es aber nicht weitergehen! Es ist ja ein bezeichnender Ausdruck des Vorstandsmitgliedes Höbne, daß seit seiner Tätigkeit als Organisationsvertreter im Tarifamte dieses über Beschwerden wegen zu vieler Überstunden noch nicht zu verhandeln brauchte. Seine Schlussfolgerung, daß die Kollegen sich nicht genügend wehren gegen das Verlangen einer das erträgliche Maß übersteigenden Zahl von Überstunden, ist also nur aufreißend. Das muß anders werden. Wir wissen, daß wenn einmal derartige Klagen anhängig gemacht worden sind, auch ganz objektiv der Tatbestand geprüft würde, und kennen einen Fall, wo die Prinzipale der betreffenden Firma bedeuteten, so dürfe sie nicht formachen; entweder solle sie bauen oder die Arbeiten, die sie nicht bewältigen kann, an andre Druckereien abtreten. Es muß daher die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß nimmere nach der Resolution der Danziger Generalversammlung gehandelt wird. Wie unklar die Vorstellungen in Kollegenkreisen sind über das, was an Überstunden zu leisten ist und wogegen Front gemacht werden kann, zeigte die Bemerkung des Karlsruher Delegierten, wonach während der Kündigungszeit Überstunden einfach verweigert werden könnten. Der allgemeine Widerspruch der Generalversammlung bewies, daß derartige über das Ziel hinauschießende Anschauungen keinen Resonanzboden finden. Wir können uns nur gegen Auswüchse wenden. Gelingt es uns, diese zu beseitigen, dann ist schon viel gewonnen.

Es ist in den letzten zwei Jahren von vier Mitgliedern eine Überstundenstatistik aufgenommen worden. Diese Erhebungen stellen eine befriedigende Folie zu dem bisher Gesagten dar. Wir wollen nicht den in Danzig zwischen verschiedenen Rednern geführten Disput über das größere Schuldkonto im „Korr.“ forschen. Bei aller Verurteilung der Überstundenschere und entschiedener Mißbilligung der Willkürlichkeit zu vieler Gehilfen auch gegenüber den stärksten Zumutungen der Prinzipale und Geschäftsleitungen hinsichtlich der Leistung von Überarbeit müssen wir in Ansehung der gegebenen Verhältnisse doch die Prinzipalität mit dem Hauptvorwurfe bedenken. Wir fühlen uns dazu in besonderem berechtigigt, da aus den vier Statistiken ein gravierender Umstand für ein größeres Verschulden der Prinzipale spricht, nämlich die von Lehrlingen gemachten Überstunden. Was da durch die aufgenommenen Statistiken aufgeklärt worden ist, zwingt zu ersten Vorstellungen bei der Prinzipalität. Wir wollen uns dies jedoch besser für das nächste Kapitel aufheben, in dem wir uns mit der Prinzipalität zu beschäftigen gedenken.

Es ist bei den dankenswerterweise von vier Mitgliedern vorgenommenen statistischen Feststellungen vor allem zu berücksichtigen, daß ein Teil der Gehilfen an den fraglichen Orten so wenig Überstunden zu leisten hat, daß hier von einem normalen Zustande gesprochen werden kann. Um so schlimmer

ist das Resultat aber für die Druckereien und die Gehilfen, bei denen das Überstundenwesen grassiert.

Die Magdeburger Überstundenstatistik erstreckt sich über ein ganzes Jahr und liegt am weitesten zurück; soviel wir zu erfassen vermochten, kommt der Zeitraum von April 1911 bis dahin 1912 in Betracht. Es wurden von den Handsechern 23944, von den Druckern 16532, den Stereotypen 1773 und den Maschinensechern 1298 Überstunden gemacht, zusammen 43597 Überstunden. Von den 660 Gehilfen scheidet jedoch der größere Teil bei der Überstundenleistung aus. Wie ersichtlich, schaut es bei den Spezialberufen recht schlecht aus. Am schlimmsten bei den Druckern. Da ist leider sogar zu verzeichnen, daß von elf Maschinenmeistern in vier Monaten 2232 Überstunden gemacht worden sind. Die verhältnismäßig nicht vielen Stereotypen weisen auch an anständiges Pächchen an Überstunden auf. Von den Maschinensechern haben vier in zwei Monaten die gewiß hohe Zahl von 212 Überstunden zu verzeichnen. Es liegt gerade im Interesse dieses Spezialberufs, der immer mit seiner anstrengenden Tätigkeit argumentiert, wenn Überstunden hier zu den Seltenheiten gehören. Die Sechsmaschine raubt den Handsechern doch viel Arbeitsgelegenheit, wenn nun von den Maschinensechern stark in Überstunden gemacht wird, dann werden noch mehr Handsecher ausgeschaltet. Das wäre also doppelter Raubbau. Dem muß und dem kann gesteuert werden. In der Magdeburger Statistik wird ausgerechnet, daß bei Fortfall des Übermaßes von Überstunden 16 Kollegen mehr das ganze Jahr Arbeitsgelegenheit haben würden und der Verband 13000 Mk. an Unterstützung sparen könnte.

Die Münchner Statistik umfaßt ebenfalls den Zeitraum eines Jahres: von Oktober 1911 bis dahin 1912. Hier zeigt es sich noch deutlicher, daß die Überarbeit gerade an den Maschinen überhand genommen hat. Die meisten Überstunden haben absolut und relativ die Drucker aufzuweisen, nämlich 62466. Dann folgen die Handsecher mit 61976, die Stereotypen und Geier mit der auch verhältnismäßig hohen Zahl von 22545, die Maschinensecher mit 10947 und die Korrektoren mit 5847 Überstunden. Mit Recht wird konstatiert, daß die Überstundenstatistik in München einen unhaltbaren Zustand erwies.

Die Berliner Statistik bezieht sich nur auf die Zeit vom 17. Februar bis zum 22. März 1913. Diese fünf Wochen gehören jedoch zur besten Geschäftsperiode, was von besonderer Bedeutung ist. Auf 10116 Gehilfen entfallen 121031 Überstunden, wobei der schon im vorausgegangenen gemachte Einwand zu beachten ist, daß für die geleistete Überstundenzahl keineswegs die Gesamtheit der von der Statistik erfassten Gehilfen in Betracht kommen kann. Wenn man jedoch die in der Berliner Statistik gewählte Umrechnungsmethode beibehält, dann würden für jeden Maschinenmeister 18,3 Überstunden in diesen fünf Wochen sich ergeben. Es folgen die Stereotypen mit 16,8, die Korrektoren mit 13,4, die Handsecher mit 10,6 und die Maschinensecher mit 5,5 Überstunden pro Mann. Der letztgenannte Spezialberuf würde also am besten dastehen. Eine wichtige Beleuchtung finden die Berliner Feststellungen insofern, als die Überstundenhäufigkeit auch nach den Größenverhältnissen der Druckereien berechnet ist. Danach wurden geleistet in den Offizinen von 1 bis 10 beschäftigten Personen 5,4 Überstunden pro Person, von 11 bis 25: 10,2, von 26 bis 50: 10,7; von 51 bis 100: 12,0 und mit über 100 Beschäftigten 14,0 Überstunden pro Person. Wenn es auch in dieser Statistik nicht besondert ist, so dürfen wir wohl als richtig annehmen, daß die Einteilung der Druckereien nicht nach der beschäftigten Gehilfenzahl, sondern, wie in der Gewerbe- und in der Berufsgenossenschaftsstatistik üblich, nach den überhaupt beschäftigten Personen vorgenommen ist, daß aber für die geleisteten Überstunden nur Buchdruckergehilfen in Betracht kommen. Die Überstundenhäufigkeit würde also den Betriebsgrößen sich anpassen: in den kleinen Druckereien ist sie nicht groß, in den mittleren ganz wesentlich größer und in den Großbetrieben sieht es am schlimmsten aus.

Die Leipziger Statistik erstreckt sich vom Oktober 1912 bis April 1913, sie ist noch nicht veröffentlicht. Auch hier ist ein ansehnlicher Teil der

Kollegen auszuschalten bei der Überstundenverteilung. Wo aber die Überarbeit heimlich ist, da geht es wochenlang nicht unter zwei bis drei Überstunden täglich für den einzelnen Gehilfen ab. Ein erheblicher Prozentsatz leistet 25 und sogar 30 bis 40 Überstunden pro Woche. Jedenfalls auch ganz ungemündere Zustände, zu deren Beseitigung oder doch annehmbarer Besserung nichts unterlassen werden darf.

Die Generalversammlung hat in Verfolg der Aussprache über das Überstundenwesen zu der Berliner Resolution, die zu praktischem Handeln zwingt, eine weitere positive Maßnahme beschlossen. Die Verbandsleitung machte Bedenken geltend, resultierend aus der nicht erbaulichen Wahrnehmung, daß größeren statistischen Aufnahmen die Kollegen vielfach alles andere denn Arbeitsfreudigkeit entgegenbringen. Die Tarifamtsstatistiken, die doch so ungemein wichtig sind, kommen erfahrungsgemäß nur mit vieler Mühe und nach wiederholten Befragungen zustande. Das ist kein gutes Zeugnis für eine Arbeitererschaft, die den großen Wert der beruflichen Statistik doch wirklich besser kennen sollte. Der gesunde Ausweg, daß von dem Verbandsvorstand ein einheitliches Formular ausgearbeitet und herausgegeben wird, die Gauleitungen aber als Sammelleiste zu dienen und auf richtige und prompte Ausfüllung der Fragebogen zu dringen haben, wird dem Gelingen dieser auf ein ganzes Jahr berechneten Statistik wohl die beste Förderung sein. Da ein großes Organisationsinteresse mit der eminent wichtigen allgemeinen Überstundenstatistik verbunden ist, so hat jedes Mitglied hierbei seine volle Schuldigkeit zu tun. Könnte durch den eindringlichen Appell in diesem Artikel, schon von jetzt an alles zu tun, was dieser Misere entgegenzuwirken vermag, das Ergebnis dieser Statistik bereits im voraus günstig beeinflusst werden, um so besser.

Das Buchgewerbe im Auslande

Frankreich. Nach einer Druckerstatistik für 1912 bestanden 5122 Betriebe, das sind gegen 1911 nur 67 mehr. In den Departements und in den Kolonien wurden 2259 Buchdruckerien, 736 Buch- und Steinbruckerien, 271 Steinbruckerien und 25 Lichtdruckerien gezählt. Mit Paris allein entfallen 615 Buchdruckerien, 17 Buch- und Steinbruckerien, 259 Stein- und 40 Licht- resp. Kupferdruckerien. Eine Vermehrung der Betriebe fand in Paris nicht statt, wohl aber Vergrößerungen.

Holland. Die 47. Hauptversammlung des Allgemeinen niederländischen Typographenbundes, welche in Hollands „Blumenhofe“, der Stadt Saarem, am 15. und 16. Juni tagte, war von Delegierten aus allen Abteilungen mit 106 Stimmen besetzt worden. Zunächst wurden die Berichte der einzelnen Funktionäre des Hauptvorstandes erstattet sowie diese und das Verbandsorgan „Grafisch Weekblad“ unter der Lupe genommen, wobei es manchmal nicht zu gemüthlich berging. Schließlich wurde das Verhalten der einzelnen Verbandsbeamten resp. des Hauptvorstandes gutgeheißen. Die diesjährigen Tarifbewegungen und -kämpfe brachten die Mitglieder zu der Einsicht, daß eine entsprechende Beitragserhöhung die Verbandskasse stärken müsse, dadurch auch die Gehilfenorganisation bei der Prinzipalität zu höherem Ansehen gelangen würde. Demzufolge wurde denn auch dem Antrage des Hauptvorstandes stattgegeben und mit 73 gegen 33 Stimmen beschlossen, den Verbandsbeitrag entsprechend dem Lohne progressiv zu erhöhen. Ferner wurde mit 86 gegen 20 Stimmen dem Antrage zugestimmt, sich dem internationalen Buchdrucker- und dem internationalen Buchbindersekretariate wie dem Niederländischen Fachverband anzuschließen. Alle Umstände, die im Laufe der Zeit dagegen sprachen, sind jetzt hinfällig geworden. Sollen sich die Abstimmung in gleichem Sinn ausfallen. Die Statuten erfordern einige Änderungen; auch bezüglich des Unterstützungswesens und in der Sakrarium der Verbandsbeamten trat eine kleine Erhöhung ein. Infolge des stetigen Zuwachses der Mitgliederzahl wurde der beantragte dritte Verbandssekretär bewilligt. Der Antrag auf Schaffung eines provinziellen Komitees, deren Vorsteher zweimal im Jahre sich versammeln, um über die Agitation und Organisationsfragen zu beraten, wurde wegen der damit verbundenen großen Ausgaben mit 70 gegen 15 Stimmen verworfen. Abgeschlossen wurde ferner ein Antrag, der besagte, daß auch die von der Hauptversammlung abgelehnten Anträge der Abstimmung unterworfen werden sollen. Die nächste Generalversammlung wird in Rotterdam stattfinden.

Der Allgemeine niederländische Typographenbund zählte am 1. April d. J. 5527 Mitglieder, gegen 4741 des Vorjahres. Auf die einzelnen Berufsgruppen verteilt sich diese Zahl folgendermaßen: 3360 Handsecher (2932 im Vorjahr), 196 Maschinensecher (185), 1139 Drucker (871) und 832 Buchbinder (753). Nach Abzug der 21 Ausgetretenen resp. Ausgeschlossenen hat sich die Mitgliederzahl des Verbandes um 736 vermehrt.

Serbien. Eine abermalige Verlängerung des Tarifs ist zwischen der Prinzipalität und der Gesellschaft vereinbart worden. In Nr. 64 konnte an dieser Stelle mitgeteilt werden, daß wegen der Kriegsverwicklungen der mit Ende 1912 eigentlich abgelaufene Tarif eine Nothilfe bis zum 30. Juni erhielt. Nun, nachdem die Kriegsfurte von neuem über den Balkan fest, ist man übereingekommen, erst einmal die Wiederkehr normaler Verhältnisse abzuwarten. Jetzt sind die Druckereien überwiegend noch leer und verlassen.

Amerika. Die „Deutsch-Amerikanische Buchdruckerzeitung“ vom 1. Juli enthält zum 40jährigen Jubiläum der „Deutsch-Amerikanischen Typographia“ einen Prolog, als Faksimiledruck die vom 1. Juli 1873 datierende erste Nummer des „Deutsch-Amerikanischen Journals für Buchdruckerkunst, Schriftgießerei und die verwandten Fächer“, das als Vorläufer des vorgenannten jetzigen Organs anfänglich in Philadelphia erschien, sowie einen Artikel zur 40. Wiederkehr des Gründungstages der „Deutsch-Amerikanischen Typographia“, als welcher der 23. April 1873 in Betracht kommt. Dieser Aufsatz ist recht interessant geschrieben; das Interessanteste an ihm aber ist, daß seine Verfasserschaft auf Wien weist. Kollege G. Hohl, ein früherer, bewährter, nur wegen verminderter Mitarbeiter des „Farr“, schildert die Entwicklung der Organisation der deutschen Kollegen in Nordamerika, als hätte er ein Leben lang dort gearbeitet und wäre nun nach der Donaustadt verschlagen. Seine enge Freundschaft mit dem Bundessekretär Miller wird ihm wohl zu dieser ausgezeichneten Orientierung verholfen haben. Ein Ruhmesblatt der Deutsch-Amerikanischen Typographia ist ihre energische und positiv wirkende Propaganda für den Achtfundentag. Im Jahre 1885 wurde diese Forderung auf dem fünften Jahreskongresse des amerikanischen Gewerkschaftsbundes zum Programm erhoben. Die deutschen Buchdrucker, die Zigarenmacher, die Möbelschleifer wie überhaupt die deutschen Arbeiter waren die eifrigsten Verfechter des Achtfundentags. Die englischsprechenden Kollegen, also das Gros der amerikanischen Buchdrucker, war nicht nur gegen diese Forderung, sondern man lachte die Deutschen sogar deswegen aus. Deren Organisation habe daher der Internationalen Typographenunion gegenüber einen schweren Stand. Die Vereinigung der deutschsprachigen Kollegen mußte mit der genannten Hauptorganisation manden Strauß aussuchen. Hinzu kam, daß die in amerikanischer Schnelligkeit sich vollziehende Einführung der Sechsmaschine im Jahre 1893, als man in Deutschland den „eisernen Kollegen“ noch als Phantazie ansah, schon volle 20 Proz. der Mitglieder der deutschen Organisation arbeitslos gemacht hatte. Die Zukunft sah sehr trübe aus, die Feindseligkeiten der Hauptorganisation wurden immer größer, mit dem Unternehmungen war man in eine Sackgasse geraten. So blieb nichts anderes übrig als der Anschließung an die Hauptorganisation. Das geschah im Jahre 1894 durch Arabnennung, nachdem die größte Mitgliedschaft, die New Yorker Typographia Nr. 7, mit dem Anschlusse vorausgegangen war. Auch nur, um dem unlieblichen Bruderkrieg ein Ende zu machen. Bezeichnend ist, daß jetzt noch die Reibereien zwischen den deutsch- und den englischsprachigen Kollegen nicht aufgehört haben. Bundessekretär Miller ist zweiter Vizepräsident der Hauptorganisation. In der „Deutsch-Amerikanischen Typographia“ bekleidet er den Posten des Vorstehenden, des Verwaltungsbeamten und des Redakteurs in einer Person. Die deutsche Organisation hat 21 Lokalkomitees. Miller untersteht nicht einmal der Generalversammlung, sondern nur einem Ausschussrat, der aus fünf Kollegen in fünf verschiedenen Städten zusammengesetzt ist. Wie schwerfällig dieser Apparat ist, kann an dem Umstand gemessen werden, daß die einzelnen Mitglieder des Ausschussrats zum Teil in Entfernungen von Budapest und Madrid voneinander wohnen. Kollege Emil Säuber in Chicago, der dem Ausschussrat ebenfalls angehört, steht als früheres Gewerkschaftsmittglied in Leipzig noch in bestem Andenken. Die englischsprachigen Kollegen haben später um den Achtfundentag einen sehr langen und äußerst kostspieligen Kampf führen müssen. Der Nachwuchs der Deutsch-Amerikanischen Typographia ist sehr gering. Von den vielen deutschen Zeitungen ist schon ein beträchtlicher Teil eingegangen. Andere verschmolzen sich mit den kapitalkräftigeren englischen Blättern. Wenn dadurch auch die Deutsch-Amerikanische Typographia ihren Schwerpunkt überschritten hat, so wird sie auch ferner zeigen, daß der deutsche Gewerkschaftsgeist atrend wirkt und die amerikanischen Organisationsverhältnisse, die nicht immer die vorbildlichsten sind, im förderlichen Sinne zu beeinflussen vermag.

Ein falsches Gerücht hatte James M. Lynch, den Präsidenten der Internationalen Buchdruckerorganisation (International Typographical Union) zum Direktor der Regierungsdrukkerie in Washington ernennen lassen. Dem ist jedoch nicht so. Aber ein anderer Kollege und bekannter Gewerkschaftler ist auf diesen Posten gekommen: Cornelius J. Ford in Hoboken. Derselbe war zuletzt Vorkämpfer in „Hudson Observer“, ist seit zehn Jahren Präsident der Arbeiterföderation in New Jersey und Mitglied des Unterhauses dieses Bundesstaats. In Deutschland würden das keine Empfehlungen zu einem solchen Amte sein. Es muß anerkannt werden, daß diese amerikanische Unbedenklichkeit einen großen Vorzug hat.

Seine Ausführungen wurden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und zum Schlusse dem Redner für seinen klaren Vortrag der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Diskussion ergab die allseitige Zustimmung der Versammlung zu den Danziger Beschlüssen, und es wurde von den Erschienenen die große Einmütigkeit, welche in den siebenjährigen Verhandlungen zutage getreten ist, besonders freudig begrüßt.

Baun. Die am 6. Juli hier stattgehabte zweite diesjährige Bezirksversammlung war von den Kollegen der auswärtigen Bezirksorte zahlreich besucht. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung von der Generalversammlung in Danzig, zu welchem Zweck unser Gauerwalter Steinbrück erschienen war. Dieser entrollte den versammelten Kollegen in leichtverständlicher Ausführungen ein getreues Spiegelbild von den in Danzig gepflogenen Verhandlungen. Auf eine Diskussion wurde verzichtet. Folgende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme: „Die am 6. Juli 1913 im „Bürgergarten“ zu Baun tagende Bezirksversammlung erklärt sich nach Entgegennahme der Berichterstattung seitens des Gauerwalters Steinbrück mit den auf der Generalversammlung in Danzig gefassten Beschlüssen einverstanden und spricht insbesondere ihre Genugtuung über die dortselbst bekundete Einmütigkeit aus.“ Ein Antrag der Ortsvereine Löbau und Bischofswerda zum nächsten Goutage, die Wahl der Bezirksvorstände betreffend, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Die übrigen Angelegenheiten waren interner Natur. Nach einem beherzigswerten Schlusswort des Kollegen Steinbrück, in welchem er die Kollegen in Anbetracht des Erstes der Zeit für ständig regen Teilnahme an Organisationsleben und zur Einigkeit ermahnte, erfolgte Schluß der anregend und sachlich verlaufenen Versammlung mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Verband.

Freiberg i. S. Am 6. Juli hatten sich die Kollegen des hiesigen Bezirks zu einer Bezirksversammlung aufgefangen, um den Bericht von der Generalversammlung des Verbandes entgegenzunehmen. Als Berichtserfasser war Kollege Sahn (Dresden) erschienen, der in seinen Ausführungen ein klares Bild von den in Danzig gepflogenen Verhandlungen gab, wofür ihm lebhafter Beifall gezollt wurde. Ihr Einverständnis mit den dort gefassten Beschlüssen bekundeten die Versammelten durch die einstimmige Annahme folgender Resolution: „Die heutige Bezirksversammlung stimmt nach eingehendem, beifällig aufgenommenem Referate des Kollegen Sahn über die Generalversammlung des Verbandes einmütig den Beschlüssen der Generalversammlung zu.“

Freising. Am 6. Juli feierte der Ortsverein Freising sein diesjähriges Johannissest, wozu auf Einladung desselben auch Kollegen von Erding, Moosburg und Mainburg erschienen waren. Eingeleitet wurde das Fest am Vormittag durch eine Begrüßung im Gasthause „Steigebrau“, in welchem als Vertreter des Ortsverbandes Kollege Söbner (München) Bericht über die Generalversammlung in Danzig erstattete. Der Redner gab der Versammlung in sehr verständlichen Ausführungen ein klares Bild über die dort gefassten Beschlüsse, wobei er deren hauptsächlichste Punkte besonders erläuterte. Er erntete am Schlusse seiner Ausführungen reichen Beifall; Diskussion wurde nicht gewünscht. Eine vom Vorstand eingereichte Resolution, dahin laufend, daß sich die Versammlung mit den in Danzig gefassten Beschlüssen einverstanden erklärte und ihren Führern das vollste Vertrauen entgegenbringt, fand einstimmige Annahme.

Glogau. Die Mitglieder des Bezirks Glogau nahmen in drei inoposanten Versammlungen, und zwar am 28. Juni in Grünberg für die Mitglieder von Grünberg und Neusalz a. d. Oder, am 29. Juni in Glogau, für die von Glogau, Suhrau, Polswitz und Steinau a. d. Oder und am 6. Juli für die von Sagan und Sprottau in Sprottau Kenntnis von den Verhandlungen der Generalversammlung. Der Delegierte Diez (Glogau) erläuterte in sämtlichen Versammlungen in interessanten Ausführungen den Gang der Verhandlungen und die gefassten Beschlüsse und erntete dafür reichen Beifall. In den sich anschließenden Diskussionen wurden durchgängig nur kleine Wünsche zum Ausdruck gebracht, die jedoch an dem vollen Einverständnis der anwesenden Mitglieder mit dem Ergebnisse der Generalversammlung nichts änderten.

Görlitz (Berichtsjahrsbericht). In der Kreisversammlung sprach unser Verbandsvorsteher Kollege Döblich über die Lage im Verband und die bevorstehende Generalversammlung. Was uns Redner in kurzen, kernigen Worten vorzutragen wußte, war sehr viel Wahres und Beherzigswertes. In dieser Versammlung fand wiederum die Aufnahme von drei Neuaufgetretenen statt, eine andre wurde auf Grund von Protestgründen zurückgewiesen. — In der Mitarbeiterversammlung führte uns ein Vortrag des Herrn Wegener auf ein weniger bekanntes Gebiet: die Nährstoffe der Pflanzenkost. Der Vortragende machte die Anwesenden mit dem Vegetarismus eingehend vertraut und gab wissenschaftliche Forschungen und Grundsätze bekannt. Tarifliches und Gewerkschaftliches sowie die Berichterstattung über das Tarifschiedsgericht durch den Vorstehenden bildeten das weitere Material zur reger Diskussion. — Die zum 29. Juni einberufene Bezirks- und Generalversammlung nahm nach der Berichterstattung des Bezirksvorstehers Köchel (Waldenburg) Stellung zu den Verhandlungen der Generalversammlung. War man auch nicht mit allen Beschlüssen (speziell Amzug betreffend) einverstanden, so zeigte doch die sachliche Diskussion Freude über den eingeschlagenen Mittelweg. In der Diskussion kam aber ganz besonders zum Ausdruck, daß man späterhin diese ewigen Wiederholungen einzelner Gedanken lieber unterlassen, dafür aber manchem

Anfrage kleinerer Mitgliedschaften mehr Gehör schenken möge, denn auch in diesen „Stechen oft ein guter Kern“. Hierauf folgte die Berichterstattung aus dem Bezirke, die durchweg stabile Verhältnisse erkennen ließ. Die Druckerei von Franke in Honerswerda wurde auf unsern Antrag wegen Nichtanerkennung eines Tarifschiedspruchs aus dem Verzeichnisse tarifreuer Druckereien gestrichen. Die dortstehenden drei Mitglieder haben die Kondition verlassen. Zur Ausnahme standen wiederum drei Kollegen. Erstattete wurde noch der Kartellbericht und näheres bekanntgegeben über die „Volksfürsorge“. Mit den Restanten wurde ein ernstes Wort gesprochen und zum Antrag erhoben, daß wenn die Wohnortrestanten bis zur nächsten Versammlung ihre Reste nicht beglichen haben, dieselben als ausgeschlossen gelten. Einem bereits ein Jahr kranken und nun ausgeheilten Kollegen wurde eine sofortige Entlastung von 50 Mk. bewilligt. — Am 22. Juni fand die Feier unseres 45. Stiftungsfestes, verbunden mit der Sohannisseier, statt. Eine rege Teilnahme war besonders zu verzeichnen aus den Orten Reichenberg, Gablens, Friedland, Baun, Löbau usw. Das Fest nahm in allen Teilen einen vorzüglichen Verlauf.

Göppingen. Eine gutbesuchte Bezirksversammlung fand hier am 6. Juli statt, in welcher Bezirksvorsteher Kollege Reuter (Braunschweig) den Bericht von der Danziger Generalversammlung erstattete. Mit Interesse folgte man seinen Ausführungen, in welchen er die wichtigsten Beschlüsse resumierte, im besondern die vorhergehende Einmütigkeit und die gute Leitung der Verhandlungen hervorhebend. Die Versammlung erklärte sich mit den gefassten Beschlüssen einverstanden, was durch Erheben von den Sichen besonders zum Ausdruck gebracht wurde. Als Kandidaten zum Goutag in Snaubrid wurden die Kollegen Sehnert, Schwerdfeger, Henkel (Göppingen), Krohne (Norsheim) und Geiz (Hann.-Münden) aufgestellt, wovon aber nur vier Delegierte zu wählen sind. Nachdem Kollege Henkel den Bericht von der Gewerkschaftsversammlung in Salderbelden erstattete, machte der Vorstehende auf die im Herbst stattfindende Krankenkassenwahl aufmerksam und bat um rege Beteiligung an derselben, zum Schlusse noch auf die „Volksfürsorge“ hinzuweisen.

Hamburg. Die Billefabrik und Buchdruckerei N. Brand, G. m. b. H., hatte gelegentlich der Vollendung ihres erweiterten Betriebsgebäudes ihr Personal am 5. Juli zu einer Einweihungsfeier eingeladen. Bei festlichem Mahl und gutem Trunk verließen die fröhlichen Stunden nur zu schnell. Das gute Verhältnis zwischen Geschäftsleitung und Angestellten trat bei dieser Veranstaltung erneut zutage. An dieser Stelle der Firma besten Dank.

Bezirke Hannover-Land. Am 29. Juni fand in Gebrden bei Hannover unsere erste diesjährige Bezirksversammlung statt, die von Kollegen aus den Orten Parfinghausen, Bücheberg, Celle, Gilhorn, Sameln, Neustadt, Obernkirchen, Bornum und Springe besucht war. Der Bezirksvorsteher Frische erstattete Bericht von der Generalversammlung des Verbandes. Die Ausführungen erweckten das lebhafteste Interesse der Kollegen, die mit den gefassten Beschlüssen durchaus einverstanden waren. Bedauert wurde es nur, daß in der Krankentherapie keine Reform durchgeföhrt werden konnte, denn gerade die Kollegen unsres Bezirkes haben in den kleinen Landkästchen unter dem niedrigen Krankengelde der Ortskassen viel zu leiden. Der Hinweis auf die im nächsten Jahr in Wirkksamkeit tretende Reichsversicherungsordnung veranlaßte die Versammlung, den im Vorjahre probeweise eingeföhrtelien Zuschuß zum Krankengeld aus Bezirksmitteln wieder aufzuheben. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Gilhorn gewählt. — Im Anschluß an die Versammlung wurde das Johannissest gefeiert. Die Wiedererstattung der „Typographia“ (Hannover) war trotz des schlechten Wetters ziemlich vollständig in Gebrden eingetroffen und ließ zur Freude der Kollegen, denen selten ein solcher Kunstgenuß geboten wird, ihre Lieber erschallen, wofür ihr hiermit auch bestens gedankt sei.

Nk. Kassel. Unse am 6. Juli im „Kleinen Stadtpark“ tagende Bezirksversammlung wurde eröffnet mit dem 150männlichen Chöre „Lord Tolson“, welchen unse Typographia in gewohnter Weise zuerst zu Gehör brachte. Nach Begrüßung durch den zweiten Vorstehenden, Kollegen Reich, Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern und Entgegennahme von mehreren Mitteilungen, unter andern auch über die „Volksfürsorge“, die jetzt ihre Tätigkeit begonnen hat, sowie Erstattung der Abrechnung für das erste Quartal 1913 und Entlastung des Kassierers und des Reisekostenverwalters, nahm die Versammlung den Bericht ihres Delegierten, unsres Vorstehenden Engelbach, von der achten Generalversammlung des Verbandes in Danzig entgegen. In einem ausführlichen Referate gab uns der Redner ein anschauliches Bild von den beschwerlichen, aber glücklich vollbrachten Arbeiten unsres Parlaments. Die Diskussion, die sich auch mit den Scharmachern im Gewerbe etwas beschäftigte, zeigte das Einverständnis der Anwesenden mit dem mit großem Beifall aufgenommenen Referate und zeitliche einstimmige Annahme folgender vom Vorstande vorgeschlagenen Resolution: „Die heute in Lokale „Kleiner Stadtpark“ stattfindende Bezirksversammlung der Mitglieder des Bezirks Kassel (V. d. R. Z.) nimmt das ausführliche Referat ihres Delegierten zur Danziger Generalversammlung des Verbandes entgegen und spricht ihr volles Einverständnis mit den Beschlüssen derselben aus. Die Kasseler Verbandsgehilfschaft verkennt nicht den Ernst der Zeit, vertraut jedoch der bewährten Taktik des Verbandsvorstandes und erklärt, auch in Zukunft geschlossen hinter ihren bewährten Führern stehen zu wollen.“ — Unser diesjähriges Johannissest feierten wir am 22. Juni als Waldfest auf dem herrlich gelegenen „Walpe“ bei Harleshausen.

□□□□ Korrespondenzen □□□□

Hrsnberg. Am 6. Juli fand hier selbst eine außerordentliche Versammlung des Ortsvereins statt. Hierzu war auch der Ortsverein Heheim eingeladen. Der Bezirksvorsteher Lorenz aus Sagan erstattete in ausführlicher Weise Bericht über die Danziger Generalversammlung.

Strappig. Am 8. Juni fand hier zum erstenmal ein Johannisfest statt. Es wurde im „Schloßgarten“ zu Döberau gefeiert und nahm, in Verbindung mit einer reich ausgefallenen Druckfachen-Ausstellung, einen schönen Verlauf.

Posen. Am 29. Juni hielt der Posener Bezirksverein seine Frühjahrsbezirksversammlung in Posen ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Wegner der 25jährigen ununterbrochenen Tätigkeit des Kollegen Döblin als Vorsitzender unserer Organisation; die Versammlung ehrte den Kollegen Döblin aus diesem Anlaß durch Erheben von den Sitzen. Darauf erfaßte der Gauvorsteher Wagner Bericht über die Generalversammlung in Danzig. In längerem beifällig aufgenommenen Ausführender machte der Referent die Versammlung mit allen in Danzig gefaßten Beschlüssen und Vorkommnissen bekannt. In der folgenden Diskussion wurde von den meisten Rednern betont, daß, wenn auch viele Wünsche nicht in Erfüllung gegangen seien, man mit dem Resultate der Generalversammlung doch wohl zufrieden sein könne; besonders wurde die bei allen Beschlüssen zugrunde gelegte Einmütigkeit aller Delegierten hervorgehoben. Mit großer Mehrheit wurde darauf folgende Resolution angenommen: „Die heutige Frühjahrsbezirksversammlung erkennt nach einem eingehenden Referat ihres Gauvorstehers Wagner über die Generalversammlung in Danzig die dort vom Zentralvorstand und den Delegierten geleistete Arbeit sowie die zugrunde gelegte Einmütigkeit aller Delegierten bei sämtlichen Beschlüssen dankbar an und verdankt, auch ferner vertrauensvoll zu ihren Führern stehen zu wollen.“ Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß folgende Orte vertreten waren: Adelnau, Birnbaum, Graustadt, Gnesen, Gostyn, Lissa, Melsch, Ostrowo, Pleschen, Rawitsch, Samter, Schroda, Weichen und Posen. Die Berichte der Vertrauensmänner aus dem Bezirke lauteten allgemein günstig; geklagt wurde allseitig über die in unserm Bezirke noch bestehenden Ausnahmebestimmungen und deren Aufhebung verlangt. Hierzu teilte Gauvorsteher Wagner mit, daß bereits für alle Orte des Bezirkes die Aufhebung der Ausnahmebestimmungen nach § 4 des Tarifs, für einzelne Orte auch Aufhebung beider Ausnahmebestimmungen beantragt sei. Ein Antrag des Ortsvereins Posen, im Jahre nur eine Bezirksversammlung, und zwar das eine Jahr am Vororte, das andre im Bezirke, abzuhalten, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag des Ortsvereins Posen, die Remuneration der Ortsvereine im Bezirke betreffend. Ein Antrag, den Ortsfiskalieren im Bezirke eine kleine Remuneration zu bewilligen, wurde angenommen und ein entsprechender Satz hierfür festgelegt. Die Wahl des Orts für den nächsten Bezirksstag wurde dem Vorstand überlassen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband geschlossen. — Nachmittags fand im „Gesellschaftshaus“ das Johannisfest statt, an dem auch die Bezirksmitgliedern teilnahmen. Der Gesangsverein „Typographia“ erfreute durch den Vortrag einiger gut vortragener Lieder und der Buchdruckerfabriker hatte eine Druckfachen-Ausstellung arrangiert. Es war ein recht gemütliches Buchdruckerfest.

Patentamt hat der Leitung der Ausstellung mitgeteilt, daß das Patentamt gern bereit ist, an der Förderung des bedeutsamen Unternehmens mitzuwirken. So wird sich die Bücherei des Patentamts an der besonderen Abteilung für Bibliothekswesen beteiligen. Außerdem aber wird noch das hochinteressante Informationswesen zur Vorführung kommen. Das Patentamt, das ja berufen ist, das geistige Eigentum der Erfinder zu schützen und seine Verwertung zu ermöglichen, hat eine ganz besonders klare und großzügige Organisation, deren Darstellung auf der Buchgewerbeausstellung für jedermann von höchstem Interesse sein wird. Ferner ist der Direktor der Bibliothek des Herzoglich-Gothaischen Hauses, Herr Geheimrat Hofrat Dr. Ewald, ermächtigt worden, leihweise Handschriften und wertvolle Stücke aus der Herzoglichen Bibliothek der Ausstellung zur Verfügung zu stellen.

Ein günstiger Konkurs. Ein vor drei Jahren über das Vermögen des verstorbenen Buchdruckerbesitzers Fohls in Anna verhängter Konkurs hat sich infolge angemessener Verwertung der zur Masse gehörigen Besitzungen so günstig gestaltet, daß nach Befriedigung sämtlicher Gläubiger noch ein Überschub verbleibt.

Offene Stelle für einen Verwaltungsbeamten der Generalkommission. Zur Führung der Registratur und Erledigung sonstiger Bureauarbeiten lücht die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands einen Beamten anzustellen. Gute Kenntnis der Gewerkschaftsbewegung ist erforderlich. Bewerber wollen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit sowie ihrer Gehaltsansprüche bis spätestens 25. Juli ihre Gesuche schriftlich an C. Regien in Berlin SO 16, Engelauer 14/15, richten.

Vom Haupttarifamt im Baugewerbe. In dem Reichstarifverträge für das Baugewerbe sind als neue Fassung für die Erledigung von Streitigkeiten aus dem Vertrag auch Bestimmungen aufgenommen worden über die Errichtung von Tarifämtern und ein Haupttarifamt. Näheres ist über die Zahl der zu errichtenden Tarifämter nicht festgelegt worden; es bleibt den Vertragsparteien in den Bezirken und Lohngebieten vorbehalten, die Zahl der Tarifämter nach Bedarf zu regeln. In den Bestimmungen werden nur die Aufgaben und die Zusammenfassung dieser Instanz und ebenso die für das Haupttarifamt erwähnt. Für das letztere wurde festgelegt, daß das Spruchkollegium aus drei Unparteiischen und einem ständigen Stellvertreter bestehen soll, die von den vertragsschließenden Zentralorganisationen bezeichnet werden sollen. Sofern sie sich über die Besetzung nicht einigen können, soll die Ernennung auf das Reichsamt des Innern übertragen werden. Nach einer am 26. Juni in Breslau abgehaltenen-Einigung unter den Vertretern der Vertragsparteien hat man sich geeinigt, die bisherigen Unparteiischen: Gewerbegerichtsdirektor Dr. Brenner (München), Magistratsrat v. Schulz (Berlin) und Bürgermeister Rath (Eisen), zu ernennen, auch für die neue Tarifperiode in das Haupttarifamt einzutreten. Als ständiger Stellvertreter ist Gewerbestichter Dr. Silber (Frankfurt a. M.) gewählt worden. Die vier genannten Herren haben sich bereit erklärt, das ihnen angebotene Amt anzunehmen, so daß die Besetzung des Haupttarifamts für das Baugewerbe dadurch erledigt ist.

Eternpflichten gehen den Dienstpflichten vor. Zu diesem vernünftigen Grundsatz bekannte sich das Gewerbegericht in Frankfurt a. M. Ein Dienstmädchen, das in einem gewerblichen Betriebe beschäftigt war, hatte um einen freien Nachmittag gebeten, um ihr Kind von einer Pflegerin in die andre zu bringen. Dies mußte an einem bestimmten Tag eilig geschehen, da die bisherigen Pflegerinnen den Wohnort verließen. Dem Mädchen wurde der Urlaub wegen eiliger Arbeiten verweigert, für den anderen Tag wurde ihm dagegen ein freier Nachmittag in Aussicht gestellt. Das Mädchen erachtete die Sorge für das Kind für wichtiger als die Dienstarbeit und ging ohne Einwilligung ihrer Dienstherrschaft fort. Die Folge war die Entlassung. Der Klage des Mädchens auf Fortzahlung des Lohns in Höhe von 49 M. für die Kündigungszeit wurde die Einrede entgegengehalten, daß die Entlassung wegen Arbeitsverweigerung und unbedingten Verlassens der Arbeit nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung berechtigt gewesen sei. Das Gericht verurteilte indessen die Dienstherrschaft zur Zahlung des Lohns. In der Begründung des Urteils heißt es: „Die Beklagte habe nicht bestreiten können, daß sich die Klägerin aus dem Grund entfernte, um ihr Kind in andre Pflege zu bringen. Diese Fürsorge mußte, weil sie unaufschiebbar war, vorgehen. Die unerlaubte Entfernung aus dem Dienste konnte somit nicht als Arbeitsverweigerung aufgefaßt werden. Die Beklagte wußte, daß die Klägerin ein Kind hatte und mußte mit solchen Arbeitsunterbrechungen rechnen.“

Polizei und Militär im Dienste der Unternehmer. In Mülhausen i. E. hatten etwa 150 Erdarbeiter bei Eisenbahnarbeiten, die von der Tiebauaktiengesellschaft Julius Berger in Berlin ausgeführt werden, die Arbeit niedergelegt, weil die Firma den im Tarifverträge für das deutsche Baugewerbe vorgesehenen Stundenlohn nicht bezahlen wollte. Wiederholt wurden Beamte des Bauarbeiterverbandes bei dem Vertreter der Firma vorstellig, sie müßte doch den Tariflohn zahlen. Aber alles half nichts, die Firma lehnte hochmütig alles ab. Da reichte die Bezirksleitung des Bauarbeiterverbandes ein langes Gesuch bei der Generaldirektion der Reichseisenbahnen ein mit der Bitte, die Generaldirektion möge anerkennen, daß die Tarifverträge eine segensreiche Einrichtung seien und der Firma dringend anheimgeben, den Tarifvertrag für Mülhausen einzuhalten. Die Bezirksleitung glaubte, daß durch Vermittlung der Generaldirektion die Firma Berger zu bewegen sei, den Tarifvertrag anzuerkennen. Da, die Bezirksleitung des Bauarbeiterverbandes für Ellab-Notbringen

glaubte sogar, eine Staatsbehörde wie die Generaldirektion der Reichseisenbahnen würde all ihren Einfluß ausüben, um die tariflichen Abmachungen zu schützen. Statt dessen schrieb die Generaldirektion nach zehn Tagen zurück: „Wir sind zu unserm Bewauern nicht in der Lage, auf die Firma Berger in dem gewünschten Sinn einzuwirken. Vielmehr müssen wir, abgesehen davon, daß uns der mit der Firma abgeschlossene Vertrag keine Handhabe dazu bietet, die Regelung des Arbeitsvertrags, soweit nicht gesetzliche Vorschriften in Frage stehen, der freien Vereinbarung der Vertragsparteien überlassen. Auf Anregung des Arbeitsamts der Stadt Mülhausen haben wir der Firma Berger bereits nahegelegt, die von ihr benötigten Arbeitskräfte, soweit sie es für tunlich erachtet, durch die Vermittlung jener Stelle zu beziehen. (gez.) Rhode.“ Das Schreiben atmet eine ungläubliche Ahnungslosigkeit in wirtschaftlichen Dingen und gibt Zeugnis von einer großen Gleichgültigkeit gegenüber den wirtschaftlichen Kräften. Der mit der Firma abgeschlossene Vertrag bietet also keine Handhabe, in Lohnfragen einen Einfluß auf die Firma auszuüben. Die Lohnzahlung ist demnach von der Behörde völlig der Willkür des Unternehmers überlassen. Und das zu einer Zeit, wo alle Welt wissen muß, daß die Löhne im Baugewerbe tariflich geregelt sind! Warum schreiben die Behörden nicht vor, daß bei Arbeiten für sie die Tariflöhne innezuhalten sind? Den Arbeitern blieb demnach nichts weiter übrig, als die Arbeit niederzulegen. Der § 7 des Hauptvertrags für das Baugewerbe verpflichtet sie dazu. Dieser lautet: „Die vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, ihren ganzen Einfluß zur Durchführung und Aufrechterhaltung dieses Hauptvertrags sowie der auf Grund des angelegten Vertragsmusters abgeschlossenen, Verträge mit und von ihnen genehmigten örtlichen Verträge einzusetzen, Verstöße dagegen oder Umgehungen nachdrücklich zu bekämpfen, insbesondere keine im Widerspruch hiernit ausbrechenden Streiks, Streiks und Ausperrungen oder sonstige Maßnahmen irgendwie zu unterstützen.“ Im weiteren Verlaufe des Streiks kam es dann infolge des provokatorischen Verhaltens der betreffenden Betriebsleitung und der herbeigezogenen Streikbrecher zu Straßenunruhen und Zusammenstoßen, bei welchem Polizei und Militär sehr aktiv die Unternehmerinteressen deckten. Zwei Arbeiter sind sogar ihnen bei den Polizeistakken erhaltenen Verletzungen zum Opfer gefallen. Und das alles, weil die Arbeiter für Anerkennung ihres Lohnanspruchs pflichtgemäß die Arbeit niederlegten. Nach den letzten Berichten sind Einigungsverhandlungen im Gange, die jedoch auf besonderen Widerstand der betroffenen Firma stößen.

Agrarische Agitation gegen die „Volksfürsorge“. Der „Oberste Reichsanwalt“ in Ratibor veröffentlicht eine Liste der Agenten für die agrarische Provinzialversicherung und Volksversicherung. An der Spitze marschieren das königliche Landratsamt in Ratibor; die übrigen Agenten im Kreise Ratibor sind: 1 Amtsdirektor, 1 Stadtschreiber, 3 Amtssekretäre, 8 Gemeindevorsteher, 1 Bureauvorsteher, 1 Hauptlehrer, 1 Fleischbeschauer, 1 Ortsbesitzer, 1 Darlehenskassenrechner und 2 Kaufleute. Wieviel diese Agenten an Provision beziehen, wird leider nicht mitgeteilt. Die öffentlich-rechtlichen Provinzialversicherungsanstalten haben sich die Entscheidung der Landwirtschaft zur Aufgabe gestellt; betont wurde stets, daß der Kredit in erster Linie den kleinen Besitzern zugute kommen sollte. Wie es damit ausfiel, geht daraus hervor, daß bei der ostpreussischen Anstalt von den 307050 M. in ländlichen Hypotheken angelegten Geldern nur 43650 M. auf Grundstücke bis zu 50 Hektar entfielen. Der Großgrundbesitz ist es also wieder einmal, der das Fest von der Suppe schöpft. Und an dieser Entscheidungsteilnahme durch Volksversicherungsprämienzahlung soll jetzt auch dem „Volke“ gnädigst gestatte werden. Wie vorauszusetzen, verfahren bei ihrer Reklame für diese Art von Volkskräftiger-Großgrundbesitzerversicherung die Agrarier so kruppellos, wie man dieses bei ihnen seit jeher gewohnt ist. In einer ganzen Reihe agrarischer Blätter wurden Vergleiche angefüllt bezüglich der Höhe der Versicherungssumme bei der öffentlich-rechtlichen Volksversicherung sowie bei der „Volksfürsorge“ und behauptet, die Leistungen der öffentlich-rechtlichen seien wesentlich höher als diejenigen der „Volksfürsorge“. Versprechen und das Versprechen auch auf die Dauer durchhalten, ist bekanntlich zweierlei. Die Vereinsversicherungsbank in Düsseldorf hatte um über 32 Proz. höhere Versicherungssummen als die „Volksfürsorge“; sie ist heute am Ende ihres Laufs, und ihr Versicherungsbestand wird von der „Arminia“ in München übernommen, deren Versicherungssummen durchschnittlich um 12,40 Proz. niedriger sind als bei der „Volksfürsorge“. Die Vereinsversicherungsbank versprach ihren Versicherern auch Gewinnbeteiligung. Von einem Gewinne war natürlich keine Rede. Ebenso leichtfertig verfahren die öffentlich-rechtlichen, deren Tarife nur mit einem geringen Sicherheitszuschlag kalkuliert sind. Ein Gewinn für ihre Versicherer wird dabei ebenjowenig herauspringen wie bei der Vereinsversicherungsbank. Die Tarife der „Volksfürsorge“ sind derart kalkuliert, daß den Versicherern ein ständig wachsender Gewinnanteil zufallen muß. Die „Volksfürsorge“ treibt keinen Bauernfang mit unerfüllbaren Versprechungen, sie überläßt dies den Agrariern.

Wichtigste Nachrichten. Eine bairische Lokalzeitung brachte kürzlich folgendes Interes: „Diejenigen Leute hiesiger Stadt, die ihr ungewöhnliches Maul über meine Person spannen führen, seien jetzt gewarnt. Ich werde den Urheber der laudnumen Redensart nicht gütlich verklagen; aber wenn er seine gottserbärmliche Zunge nicht im Saume hält, werde ich ihm bei erster Gelegenheit eine solche Mordschrummwalchen herunterhauen, daß er drei Tage im Galopp läuft. Deutlicher kann ich nicht werden. Wichtigste V... S... S..., Skonom in S...“ (Stierzu eine Beilage.)

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Moritz Bauchwitz †. Das Tarifamt teilt in dieser Nummer die Trauerkunde mit, daß der Prinzipalvertreter des XI. Tarifkreises auch absterben wurde aus dem Leben. Mit Herrn Moritz Bauchwitz ist ein Prinzipal aus einer längeren, regen und erprießlichen Tätigkeit für die gewerblichen Interessen gerissen worden, dessen Tod eine fühlbare Lücke bei der Prinzipalität zur Folge haben wird. Aber auch die Gehilfenschaft bedauert das zu frühe Hinscheiden dieses trefflichen Mannes. Wer Moritz Bauchwitz im Tarifauschuße beobachten konnte, der wird es schmerzlich empfunden, daß mit ihm einer der ständig weniger werdenden Prinzipale dahingegangen ist, die stets die Hand zum Frieden bieten, denen die Aufrechterhaltung eines geordneten Verhältnisses zur Gehilfenschaft mehr als kluge Zweckmäßigkeit ist. Auf unsrer Danziger Generalversammlung wurde darüber geklagt, daß das eigentliche Buchdrucker-Element unter den Funktionären der Prinzipale immer mehr abnimmt, und schon ist wieder einer der letzten und besten dieser alten Buchdrucker vom Schauplatz abgetreten: der Allbezugsler Tod winkte ihm. Sieben Jahre hat der Verstorbene als Prinzipalskreisvertreter gewirkt und durch seine Tätigkeit sich eine ehrliebe Popularität erworben. Die im Verbande vereinigte Gehilfenschaft wird das Andenken von Moritz Bauchwitz in Ehren halten!

Prämie für Unfallschuß. Dem in der Buchdruckerzeitung des „Vorwärts“ in Berlin tätigen Obermaschinenmeister Kirsten wurde von der Kaiser-Wilhelm- und Kaiserin-Augusta-Bildungsstiftung auf Veranlassung der Buchdruckerberufsgenossenschaft für seine seit längerer Zeit vielfach eingeführte und sehr praktische Schutzvorrichtung an den Papiereinführungsteilen der Rotationsmaschinen eine Prämie von 150 M. zugeteilt.

Betriebsunfall mit tödlichem Ausgange. Nach einem Berichte der „Buchdruckerwoche“ erlitt in einer Insterburger Buchdruckerlei ein Lehrling beim Formausheben aus einer größeren Ziegeldruckpresse eine schwere innere Verletzung, an deren Folgen der im zweiten Lehrjahre stehende und sonst gesunde Jüngling nach achttägiger Krankheitsdauer gestorben ist.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer Freiburg i. B. legte der Kollege Friedrich Sell von Geisenbach die Meisterprüfung als Schweizerdegen mit Erfolg ab.

Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. Der Präsident des Kaiserlichen

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Eingelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 81 — Leipzig, den 17. Juli 1913

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Literarisches

„Johannisfestnummer der Typographischen Mitteilungen.“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Heft 7 (Juli). 10. Jahrgang, 1913. — Dieses Heft kann inhaltlich wie nach typographischer Ausstattung wiederum als eine Musterleistung bezeichnet werden. Insbesondere durch den sorgfältig gearbeiteten Artikel über die Johannisfeier in geschichtlicher Betrachtung, worin reiches und einwandfreies historisches Material zu diesem alle Buchdrucker angehenden Thema geboten ist, als ein Dokument von ganz besonderer Bedeutung geschätzt werden. Was in diesem Aufsatz von Mori (Frankfurt a. M.) alles an geschichtlichen Bauformen aus der Zeit Gutenberg und den inzwischen verflochtenen Jahrhunderten zusammengetragen und in geschickter Weise zu einer Genesis der Johannisfeier im Buchdruckgewerbe verarbeitet ist, das stempelt dieses Heft zu einer lesten Ergänzung der historischen Fachliteratur und verdient von jedem Buchdrucker gelesen zu werden. Auch die weiteren rein technischen Abhandlungen sind besonders für Seher und Drucker wertvoll. Nimmt man dazu dann noch die geschmackvollen Reproduktionen von Johannisfestdrucken in 15 Einzelarbeiten, so kann man dem Vorstände des Verbandes der Typographischen Gesellschaften nur Anerkennung dafür aussprechen, daß er es zwar ungekünstelt, aber um so gebieter und zielbewußter versteht, auf dem vielseitigen und komplizierten Gebiete der Fachliteratur immer wieder das Wichtigste und Notwendigste in den Vordergrund zu stellen. Damit wird am besten bewiesen, daß die „Typographischen Mitteilungen“ eine Fachschrift sein wollen und sein können, die in jedem Buchdruckerheim ein Ehrenplätzchen verdient, um so mehr, als der Bezugspreis nur 60 Pf. für das Viereljahr beträgt, also das einzelne Heft nur auf 20 Pf. zu stehen kommt. Bestellungen sind an die Verlagsstelle der „Typographischen Mitteilungen“ in Leipzig-Stötteritz, Arnoldstraße 20, zu richten.

„Die Buchdruckrotationsmaschinen.“ Von Franz Bauer, k. k. Lehrer an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Verlag der „Papier-Zeitung“ (Karl Hofmann) in Berlin SW 11. Preis in Leinwand gebunden 4 Mk. Dies etwa 200 Seiten umfassende Werk bringt eine im weitesten Sinne wissenschaftliche Darstellung in zusammenhängender Darstellung mit etwa 120 Bildern, von denen ein großer Teil nach Originalzeichnungen des Verfassers hergestellt wurde. Die Beschreibung behandelt zuerst die den Rotationsmaschinen eigentümlichen Einrichtungen, d. h. Bremsen, Abchmuhvorrichtungen, Auslegeapparate, Bänderführung usw., so daß der Leser von vornherein mit allen Vorrichtungen vertraut ist, sobald der Verfasser ihn mit der ersten Rotationsmaschine bekannt macht. Die Rotationsmaschinen sind in drei große Gruppen eingeteilt; in Maschinen für feste Formate, Maschinen für veränderliche Formate (variable Rotationsmaschinen) und Rotationsmaschinen für Sonderzwecke. Die Beschreibung wird überall durch die für den Leser am besten geeigneten Zeichnungen erläutert, so daß der Leser ein systematisches Bild der allmählichen Entwicklung dieser leistungsfähigsten Maschine des Buchdrucks empfängt. Auch die modernen Zeitschriftendruckverfahren sind an passender Stelle eingehend behandelt. Das Buch ist sorgfältig auf halbes Preis Papier gedruckt und in blaues Leinen mit Golddruck gebunden.

Verschiedene Eingänge.

„Der moderne Buchdrucker.“ Graphische Monatschrift. Herausgegeben von der Mergenthaler Sehmachermaschinenfabrik, G. m. b. H., Berlin N 4. Juniheft 1913.

„Bikforia“, Technische Mitteilungen aus dem graphischen Gewerbe. Herausgegeben von Rodtstroff & Schneider in Dresden-Seeckenau. Heft 3. 1913.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. 31. Jahrgang, Heft 21. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Salbjahr.

„Moderne Kunst“, illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXVII. Jahrgang, Heft 21. Preis des Heftes 60 Pf.

„Für Alle Welt“, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XIX. Jahrgang, Heft 23. Preis 40 Pf.

Briefkasten.

Nach Dresden: Prompt eingegangen. Einstweilen freundlichen Dank! — Fr. M. D. in D.: War schon ins Auge gefaßt. So noch besser. — Nach Wiesfeld: Mit Dank zur Kenntnis genommen. — Fr. R. in D.: Schade, jammerlich, daß die kaltsüßliche Hymne nicht auch in D. steigen konnte! Das hätte die Stimmung noch gegeben. Frdl. Gruß! — Fr. R. in Hamburg: Innerst 928 wurde am 3. Juli direkt bezahlt; Betrag von 2,55 Mk. wird gutgeschrieben. Gruß! L.

Bekanntmachung.

Wir erhielten heute die Mitteilung, daß das Mitglied des Tarifausschusses der Deutschen Buchdrucker, der Prinzipalsvertreter für den XI. Tarifkreis, Herr

Buchdruckereibesitzer M. Bauchwitz in Stettin

nach längerem Leiden verschieden ist.

Seit der letzten Sitzung des Tarifausschusses im April d. J. war es den Mitgliedern deselben zur betriebliebenen Wahrscheinlichkeit geworden, daß der nunmehr Verstorbenen zum letztenmal an den Beratungen des Tarifausschusses teilgenommen haben dürfte, denn nur das große Interesse an der Tarifsache hatte vermocht, den damals schon schwer Leidenden noch während der Verhandlung aufrecht zu erhalten.

Dem Tarifausschusse hat der Verstorbene seit 1906 angehört. In den Aufgaben des Tarifausschusses hat derselbe mit seltener Liebe und Treue teilgenommen und hat seine ganze Kraft in den Dienst der Tarifsache gestellt. Neben der Vertretung der Prinzipalsinteressen hat der Verstorbene nie veräußert, auch der Gehilfenschaft den ihr gebührenden Teil am Tarifvertrag einzuräumen und berechtigte Forderungen derselben zu unterstützen. Stets freundschaftlich und kollegial im Verkehre mit den Mitgliedern beider Parteien, immer zum Frieden mahnend, ist der Verstorbene ein sympatischer, gern geachteter Mitarbeiter gewesen, dessen Scheiden aufrichtig und tief beklagt werden muß. Die Prinzipalität und Gehilfenschaft ist dem Verstorbenen für seine fleißige und treue Mitarbeit am Tarifwerke zu dauerndem Danke verbunden und wird ihm auch über das Grab hinaus ein freies Gedächtnis bewahren!
Berlin, 14. Juli 1913.

Für das Komitee der Deutschen Buchdrucker:
Präsident: H. F. Giesecke;
Prinzipalvorsitzender: Gehilfenvorsitzender:
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamliploß 5 II,
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 191.

Bekanntmachung.

Zur Berichtigung des am 2. August neuerscheinenden Adressenverzeichnisses werden diejenigen Bezirksvorsitzer und -kassierer bzw. Vorsitzenden der größeren Mitgliedschaften, die ihre Wohnung verändert und diese Veränderung im „Korr.“ noch nicht bekanntgegeben haben, ersucht, ihr neue Adresse bis spätestens 24. Juli der Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Chamliploß 5 II, anzugeben.
Berlin, den 15. Juli 1913.

Die Hauptverwaltung.

Nordwestgau. Wegen Erkrankung des Gauvorsitzenden werden die Geschäfte bis auf weiteres vom zweiten Vorsitzenden S. Rübhorn, Bremen, Falkenstraße 4, geführt.

Bezirk Frankfurt a. D. (Wahl der Gantagsdelegierten des Obergau.) Abgegeben 355 gültige Stimmzettel. Es erhielten Stimmen: M. K. Ahle (Allharbe) 209, S. Guffsch (Krollen a. D.) 293, P. Lehmann (Alstern) 340, P. Feltenberg 328, G. Fingert 270, S. Wölsche 75, Th. Meyer 207, D. Müller 322, E. Schönian (Frankfurt a. D.) 117, W. Wegener (Gürtenwalde) 345, S. Antonowitsch 196, F. Schmelzer (Landsberg a. W.) 193, R. Wintische (Guben) 342, G. König 259, Aug. Neumann 231, P. Viehrank (Neubarn) 197, G. Briele (Schwiebus) 247, P. Rudolph (Sommerfeld) 316. 26 Stimmen verpflüßert. Die gesperrgedruckten Namen sind die der Gewählten. Der Gantag findet am 27. Juli in Eberswalde statt.

Bezirk Köslin. (Delegiertenwahl zum Gantag.) Abgegeben Stimmzettel 65. Mehrheit 33. Es erhielten Stimmen: E. Stahnke (Kösling) 46, Garzloff (Rügenwalde) 40, Braule (Köslin) 26, Hoffmann (Stolz) 14, Sobaldt (Köslin) 4. Die beiden erstgenannten sind somit gewählt.

Bezirk Potsdam. (Gantagsdelegiertenwahl.) Abgegeben Stimmzettel 336. Absolute Mehrheit 169. Es erhielten Stimmen: Bär (Hilberberg) 260, G. Bering (Trebbin) 286, Graumann (Strausberg) 237, Hoffmann (Neubabelsberg) 266, Hüfzig (Potsdam) 313, Kling (Neubabelsberg) 214, Georg Krüger 229, Prochwitz (Pots-

dam) 236, Steltner (Dranienburg) 255, Tolk 254, Wesenberg (Potsdam) 329, Zabel (Neubabelsberg) 171, Zientke (Ludnwalde) 260, Wöje 158, Donath 122, Lang 152, Ruf 136, Schmidt (Potsdam) 141, Stangenberg (Neubabelsberg) 126, Zinnemann (Potsdam) 117. Weiß 1. Verpflüßert 1. Die gesperrgedruckten Namen sind die der Gewählten. Als Ersatzmann gilt der Kollege Wöje (Potsdam).

Eberswalde. Die Gantagsdelegierten, die zur Sommerabendtagung eintreffen, mögen sich zwecks Beschaffung der Quartiere bis Mittwoch, den 23. Juli, an den Kollegen Bruno Dräger, Eberswalde Westend, Schöpfungstr. 37, wenden. Nur die Kollegen, die sich bis zum 23. Juli anmelden, können auf Quartier rechnen. Gleichzeitig müssen bis zu demselben Datum und auch an den vorgenannten Kollegen die Anmeldungen zur Mittagsstafel am Sonntag (a 1,50 Mk., vier Gänge) erfolgen.

Glückstadt. Die Notiz in Nr. 77 betreffend Wludja ist erledigt.

Adressenveränderungen.

Frankenthal (Pfalz). Vorsitzender: Georg Seher, Folgring 73; Kassierer: Hermann Maas, Verlängerter Almaltenstraße 34.

Glückstadt. Kassierer: Karl Hennig, Reichenstr. 30.

Für Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):

In Wolchen der Schwelzberger Johann Burg, geb. in Erier 1892, ausgel. das 1910; war schon Mitglied. — Rudolf Bodt in Meh. Magellenstraße 37.

In Leipzig die Seher 1. Franz Burkhart, geb. in Leipzig-Gohlis 1884; 2. Anton Dochtermann, geb. in St. Jochimsfahl 1893, ausgel. das 1911; 3. August Quarch, geb. in Livland (Ruhland) 1890, ausgel. in Dorpat 1909; 4. Alwin Rahmig, geb. in Mplau i. P. 1894, ausgel. das 1913; 5. Alwin Röhrig, geb. in Stachau 1894, ausgel. in Ostro i. S. 1913; 6. Fritz Weinmann, geb. in Leipzig 1894, ausgel. in Hahlfurt a. M. 1912; die Drucker 7. Günther Fräbel, geb. in Leipzig 1891, ausgel. das 1912; 8. Paul Gräber, geb. in Dornheim 1881, ausgel. in Leipzig 1898; 9. Otto Kull, geb. in Leipzig 1888, ausgel. das 1906; 10. Robert Wild, geb. in Leipzig 1894, ausgel. in Borsdorf 1913; 11. der Schweizerdegen Friedrich Piehe, geb. in Zwenkau, b. Leipzig 1895, ausgel. das 1913; die Gelehrer 12. Otto Merswald, geb. in Schönheide i. B. 1888, ausgel. in Leipzig; 13. Oswald Korb, geb. in Sellerau-Leipzig 1886, ausgel. in Leipzig 1913; 14. Otto Säger, geb. in Rudolfsfahl 1887, ausgel. in Leipzig 1913; 15. Richard Waldow, geb. in Schönfeld b. Leipzig 1888, ausgel. in Leipzig; 16. Alfred Wendt, geb. in Leipzig-Volkmarndorf 1889, ausgel. in Leipzig 1913; die Graueure 17. Theodor Bucher, geb. in Leipzig-Weidnitz 1893, ausgel. in Leipzig 1912; 18. Emil Eckold, geb. in Bechem i. Schl. 1885, ausgel. in Leipzig 1904; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 19. Otto Bauer, geb. in Rühlthal 1889, ausgel. in Pannsdorf b. Leipzig 1907; 20. Sugo Puls, geb. in Nordhausen a. S. 1893, ausgel. das 1911; 21. Max Schäffer, geb. in Lichtenstein 1891, ausgel. in Chemnitz 1909; 22. Gustav Schultze, geb. in Helfstedt 1885, ausgel. in Kandelbrüch 1904; 23. Kurt Stadler, geb. in Appda 1890, ausgel. das 1910; 24. der Drucker Walter Sperling, geb. in Gohlis 1880, ausgel. in Leipzig 1898; waren schon Mitglieder. — Karl Engelbrecht, Brüderröhre 9.

In Lützenheid der Seher Paul Schimpf, geb. in Düsseldorf 1882, ausgel. das 1900; war schon Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen, Heintzstraße 30.

In Sagan der Seher Franz Sacke, geb. in Alt-Großkau (Kreis Großkau) 1887, ausgel. in Großkau i. Schl. 1905; war schon Mitglied. — Oskar Dieb in Slogau, Markt 18.

In Innsbruck der Seher Heinrich Ritter, geb. in Dinkelshühel (Mittelranken) 1894, ausgel. das 1912. — Franz Ofler, Innrain 4 II.

In Wien der Drucker Richard Papstein, geb. in Neuköln 1891, ausgel. in Berlin 1909; war schon Mitglied. — Franz Nagler in Wien VII/1, Eudengasse 17.

Arbeitslojennuntersagung.

Bremen. Der Seher Walter Sibelius aus Bremerhaven (Hauptbuchnummer 28 803, Nordwest 1780) hat angeblich in Essen (Ruhr) sein Verbandsbuch nebst Legitimation verloren. S. erhielt unter Nordwest 1781 ein zweites Buch ausgefertigt. Das erste wird hiernächst für ungültig erklärt und ist gegebenenfalls an die hiesige Verwaltung einzuliefern.

Düsseldorf. Dem auf der Reise befindlichen Drucker S. Freytag (Hauptbuchnummer 59 341) sind 5 Mk. abgezogen und portofrei einzuliefern. — Der Schweizerdegen Paul Sohn (Hauptbuchnummer 6182) wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpfändungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Essen (Ruhr). Der Seher Walter Sibelius aus Bremerhaven (Hauptbuchnummer 28 803, Buchnummer 1780 Nordwest) verlor angeblich in Essen sein Quittungsbuch und seine auf der hiesigen Zahlstelle unterm 12. Juli ausgefertigte Legitimation. Dem genannten Kollegen wurde eine neue

Legitimation mit der Bezeichnung „Duplikat“ ausgehändig. Die abhandengekommenen Legitimationspapiere werden hiermit für ungültig erklärt und sind bei Vorzeigung abzuziehen und an die Hauptverwaltung zu senden.

Frankenthal (Wfal). Das Blatt für Durchreisende wird nur in der Wohnung des Kassierers Hermann Maas, Verlängerer Amalienstraße 34, ausgezahlt.

Verammlungskalender.

- Afcherleben.** Maschinenmeierversammlung Sonnabend, den 19. Juli, abends 9 Uhr, im „Kaiserhof“.
- Blankenburg (Hara).** Verammlung Sonnabend, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum schwarzen Bier“.
- Brandenburg.** Bezirksversammlung Sonntag, den 24. August, vormittags 11 Uhr, in Potsdam, im „Gefellschhaus“, Kaiser-Wilhelm-Straße 38. Anträge bis 10. August an den Vorsitzenden.

- Bremen.** Gamaalchmmeißerverammlung Sonntag, den 20. Juli, vormittags 9 Uhr, im Hotel „Börse“ in Bremerhaven, Marktplatz.
- Düffeldorf.** Korrekturenversammlung Sonntag, den 20. Juli, vormittags 11 Uhr, im „Karlshof Hof“, Karolplatz.
- Frankfurt a. M.** Maschinenmeierversammlung Sonntag, den 20. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Landsee“, Römerberg.
- Kassel.** Maschinenmeierversammlung Sonntag, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Karlshof des „Volksparks“, Burgstraße 27.
- Samburg.** Maschinenmeierversammlung Sonntag, den 20. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Holleimhause“ in Bün.
- Kassel.** Maschinenmeihauptversammlung (Bereitigung Kassel-Göppingen) Sonntag, den 20. Juli, vormittags 11 Uhr, in der Galtwirtsch., Zum Guldental, in Wilhelmshausen.
- Stin.** Allgemeine Maschinenmeierversammlung Sonntag, den 20. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Bereonsbräu“, Friesenstraße.
- Magdeburg.** Serronppur, Galtwirtsch. und Schrif- gimeerversammlung des Gaus An der Saale Sonntag, den 20. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“, Kaiserstraße 18.

- Main.** Bezirksversammlung Sonnabend, den 19. Juli, abends 8 Uhr, im „Brauhaus zum Outenberg“.
- Walden.** Maschinenmeierversammlung Sonntag, den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Brauhaus zum Outenberg“.
- Walden i. B.** Verammlung Sonnabend, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillerparken“ (obere Räume), Paulsauer Straße.
- Potsdam.** Bezirksversammlung Sonntag, den 24. August, vormittags 11 Uhr, im „Friedrichsarten“, Alte Luisenstraße 37. Anträge bis 10. August an den Vorsitzenden.
- Commonsame** Verammlung der Bezirke Brandenburg und Potsdam Sonntag, den 24. August, nachmittags 1 1/2 Uhr, im „Friedrichsarten“.
- Kadeberg.** Verammlung Sonnabend, den 19. Juli, im „Wilt- niger Hof“.
- Rudolstadt.** Verammlung Sonnabend, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gambrius“.
- Schwelm i. M.** Verammlung Sonntag, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Thalia“.

Können Sie das zeichnen?

Verfuchen Sie es, so gut es geht, und schicken Sie uns die Zeichnung mit Ihrer genauen Adresse ein! Wir werden Ihnen dann kostenlos unsere Broschüre „Ausichts- zeiche Zukunft“, die für Sie von größtem Interesse sein dürfte, zufenden und Ihnen mitteilen, ob Sie zum Zeichnen Talent haben oder nicht. Aber auch, wenn Sie glauben, talentlos zu sein, machen Sie, Herr oder Dame, jung oder alt, den Versuch, unsere Vorlage nachzuzeichnen, denn in unserer Broschüre wollen wir Ihnen Wege zu künstlerischen und praktischen Erfolgen weisen, über die Sie erstaunt sein werden. Wir wissen aus Erfahrung, daß oft gerade da ein Talent schlummert, wo es niemand ahnt. Erfolg im Zeichnen aber heißt, seine Lebenslage verbessern!

Zögern Sie deshalb nicht, wo es sich viel- leicht um eine aussichtsreiche Zukunft für Sie handelt, und senden Sie uns noch heute Ihre Zeichnung ein! Adressieren Sie Ihren Brief genau wie folgt:

Mal-n. Zeichnen-Unterricht G. m. b. H., Abt. 193 Berlin W. 9.



Universal Fernglas 1913

Ein billiges aber gutes Glas!



Hervorragende Lichtstärke, erzeugt durch Riesentinsen außergewöhnlicher Qualität, zaubert Bilder von über- raschender Plastik hervor. Enorme Helligkeit, welche noch bei Dämmerung die fixierten Gegenstände, wie durch einen Reflektor beleuchtet, deutlich erkennen läßt, macht unser Modell 1913 zum besten Universalglas für Reise, Sport, Theater, Jagd etc. Zusage erfolgt ohne jede Anzahlung

5 Tage zur Probe mit bedingungslosem Rücksendungsrecht. Preis mit feldtütigem Etui und zwei Umhängerriemen nur 36 Mark und 10% bei monatlichen Teilzahlungen von nur 2 Mark. Bei Nichtgefallen haben Sie nur die minimalen Portospesen zu tragen. Verlangen Sie Ansichtssendung, Postkarte genügt.

Bial & Freund, Postfach 388/570 Breslau II

1867 □ □ Ortsverein Hamm (Westf.) □ □ 1913

Sonnabend, den 19. Juli 1913, abends 8 1/2 Uhr, im „Aldersale“, Feidrichstraße:

Johannisfest verbunden mit der Feier des 46. Stiftungsfestes

bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen u. Ball :: Festrede: Gauvorsteher Albrecht (Stin).

Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 2 Uhr, gemeinsamer Ausflug nach Drees am Tammenwald. Dorffest allerlei Belustigungen für jung und alt.

Wir laden zu dieser Festlichkeit alle Kollegen des Bezirks Dortmund sowie alle ehemaligen Mit- glieder des Ortsvereins herzlichst ein.

Der Vorstand. Die Festkommission.

Mähre Mitteilungen durch den Kollegen F. Strudt (Hamm [Westf.]), Grünstraße 27 II.

Wir suchen einen ersten Akzidenzseher

der im Satz und Entwurf von Akzidenzen und Inseraten Vorzügliches leistet. Angebote mit Zeugnisabschriften und Mustern und unter Angabe der Ansprache erbeten.

Landgraf & Ko., Chemnitz (Verlag der „Volksstimme“).

2 perfekte Linotypezeker

für typographischen Satz finden dauch als Zulassungslage bei „Druckaria“ i. Kistegarnia im Wojciecha, G. m. b. H. S. Posen.

Klassikerbibliothek

Alle Werke 40 Mark

Schiller — Goethe — Lessing — Körner — Faust — Venau — Kleist — Wieland — Schopenhauer — Schiller. 72 Bände in 24 verch- werten roten Sammelbänden ein- gebunden. Sämtliche Werke mit Titel- bildern u. Biographien der Dichter versehen.

Klassiker Verlag Otto & Ko., Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Str. 68

Typographseher

für A- und B-Maschine zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungsverfahren mit Zeug- nisabschriften und Angabe von Alter und Lohn- anspruch an die

Mannheimer Vereinsdruckerei, Mannheim.

Stempelschneider

nur erstklassige Kräfte, gegen hohen Lohn gesucht.

Erbs, Berlin, Brandenburgstraße 72/73.

Wandfeller mit Buchdruckerwappen

1,50 Mh. franko. Arthur Gatzsch, St. Ludwig i. Mh. Vom 1. Juli ab das Bild 2 Mh. franko. 1913

5 Mh.

Hollarte an Johann Meier, Hamburg 44b, Poststraße 47, schreiben. Illustrierte Prosliste über Dauerwäpfer, Scherzartikel, interessante Bücher gratis und fr.

Galvanoplastiker

mit allen Arbeiten durchaus vertraut und zuver- lässig, in angenehme, dauernde Stellung gesucht. Best. Offerten mit Angaben über bisherige Tätig- keit, Lohnansprüche usw. an

Kunstausfall „Chemigraph“ (Inh. Walter Meyer), Bielefeld.

Gegen monatliche Teilzahlungen

von 2 Mh. an erhalten Verbandskollegen Broch- urens „M. Konversationslexikon (2 Bde. 24 Mh.) von St. Siegl, München 2, Hohlstraße 7. 176

Brieflicher Unterricht

in Kalkulation und Papierkunde. Anfänger- und Fortbildungskurse. Beginn zu jeder Zeit. — Prospekte gratis. Kalkulationsbureau, Berlin W 35. 175

Junger Geher, in allen Sgarten bewandert,

Offerten an Theodor Rimbach, Eisenach i. Th., Marienstraße 38. 189

Junger Maschinenmeister

Sucht dauernde Stellung, ganz gleich wohin. Offerten unter Nr. 81 an die Geschi. d. Bl. erb.

Suche auf

Maschinenseherverein „Nordwest“ (Sih Bremen)

Sonntag, den 27. Juli, vormittags 10 Uhr

Generalversammlung

in Bremerhaven, Range Str. 18 („Bayerischer Hof“). Fahrt 4. Klasse wird vergütet. Der Vorstand.

Aufforderung!

Wenn der Drucker Albert Baumbach aus Bern- burg, geboren am 31. Januar 1892, längstens innerhalb acht Tagen seine Etischen nicht ein- wendbar verüßigt, wird darüber verfüßt.

Konstan, den 14. Juli 1913. Sch. Fleig, Maschinenmeister, „Hotel Post“.

Messinglinien

sowie Loch-, Schneide-, Fräß- und Guillotiner- maschine usw. dauernde Stellung, eventuell auch als Faktor. Angebote auf Nr. 923 an die Geschäfts- stelle dieses Blattes erbeten.

Zeilenmasch mit sämtlichen Einleitungen 20 Pf. G. Frig, Frankfurt am Main 3.

Am 14. Juli verstarb infolge Schlaganfalls und hinzugelegener Lungen- erkündung im fast vollendeten 75. Lebensjahr, unser lieber, Kollege...

Eduard Schubert

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen gewissenhaften Mitarbeiter im Verbandsbureau, der mit großer Pünktlichkeit und Hingebung über 24 Jahre im Dienste der Organisation wirkte. Seine Pflichttreue und sein echt kollegiales Wesen sichern ihm ein ehrendes Andenken. Er ruhe sanft!

Berlin, im Juli 1913

Der Vorstandsvorstand.

Das Begräbnis findet am Freitag, nachmittags 5 1/2 Uhr, vom Gemeindefriedhof Wilmsdorf, Berliner Straße 101, aus statt.

Am 14. Juli verstarb unser hochverehrter Seniorchef, Herr

Moriz Bauchwitz

Er war uns stets ein loyaler und gerecht denkender Prinzipal, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Stettin, 14. Juli 1913

Das Personal der Firma M. Bauchwitz.

Am 14. Juli verstarb unser lieber Sangesbrüder, früherer langjähriger Vor- sitzender und Mitbegründer unseres Vereines

Wilhelm Zimmermann

im Alter von 52 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.

Gefangener „Typograph“, Sagen i. W. 92]

Am 14. Juli verschied nach dreitägiger Krankheit unser lieber Kollege, der Ma- schinenseher

Wilhelm Zimmermann

im Alter von 52 Jahren. Der Verstorbene gehörte 33 Jahre unserer Organisation an. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. 90]

Ortsverein Sagen i. W.

Maschinensehervereinigung im Gau Dresden

Sonntag, den 20. Juli: 182

Tagespartie nach Kößchenbroda

Simmelsbuh, Spilgrundmühle (Mittag), Spilberg, Wolfsdentmal, Miltchänche, Buschmühle, Wehn- böbla, Dolestb gemüthliches Zusammensein mit Längeln im „Zentralgasthof“. Abfahrt per Schiff 7.30 Uhr vom Terrassenufer. Am zahlreiche Beteiligung bitte!

Der Vorstand.

Verleger: Emil Döbkin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willi Krahl in Leipzig. — Druck: Radelli & Kille in Leipzig.

Am 14. Juli verschied ganz unerwartet unser lieber Kollege, der Maschinenseher

Wilhelm Zimmermann

im Alter von 52 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Maschinensehervereinigung Rhein- land-Westfalen, Bezirk Sagen i. W. 91]

Am 11. Juli verschied nach langen, schweren Leiden an der Brustkrankheit unser lieber Kollege, der Schriftseher

Joseph Wabler

im Alter von 34 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliebschaft Würzburg. 86]